

# Gemeindeinfo

Juli 2014



# 3



# Wer immer die Faust im Sack macht, verliert am Ende sein Fingerspitzengefühl.

**Roland M. Begert**



## **Impressum**

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

## **Redaktion**

Annette Racine, Bänz Müller  
Chronik: Barbara Bircher  
Recherchiert: Dominik Schittny

## **Layout/Druck**

Geiger AG, Bern

## **Redaktionsschluss**

Die nächste Nummer erscheint am 17.09.14  
Redaktionsschluss 18.08.14, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:  
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,  
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18  
annette.racine@wohlen-be.ch

## **Titelfoto**

Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*), Männchen  
(Foto: Dominik Schittny) Seite 6

# Begegnungsräume – oder was verbindet Uettligen mit Bolligen?



Richtig geraten, es sind die zwei schönsten Vororte von Bern. Beide können eine Postkartenaussicht auf ein einzigartiges Bergpanorama vorweisen und sowohl Bolligen als auch Uettligen sind erholsam ländlich und trotzdem stadtnah.

Dies ist Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, bestimmt schon längst bekannt. Wussten Sie aber, dass beide Gemeinden über etwas verfügen, was Einwohner der umliegenden Nachbargemeinden vor Neid erblassen lässt?

In beiden Gemeinden steht ein Haus, welches über 120 Personen Raum bietet sich zu treffen, gemeinsam zu feiern oder zu tagen. Beides sind stattliche Bauernhäuser, die zu grosszügigen Kultur- und Gemeinschaftszentren umgebaut worden sind und beiderorts wohnte und arbeitete eine Familie Reber, die den Häusern nun ihren Namen gab. Welch erstaunlicher Zufall!

Von der Landwirtschaft zur Kultur. Wo einst Milch, Getreide und Fleisch als Nahrungsmittel produziert wurden, gibt es heute geistige Nahrung, Kultur oder ein Fest zu geniessen.

Gemeinschaftszentren ermöglichen unterschiedlichste Begegnungen und sie vermitteln Kultur in jeglicher Form. Weil sie für die Gesellschaft wertvoll sind, werden solche Häuser in der Fachsprache als «Sozialkapital» bezeichnet. Die Forschung kommt zum Schluss, dass das Stärken von

Beziehungen zur positiven Entwicklung einer Gesellschaft beiträgt und sogar die Bildung, Gesundheit oder den wirtschaftlichen Erfolg fördern.

Als Geschäftsführer des Kultur-Raums Reberhaus Bolligen durfte ich diesen seit der Eröffnung zu einer Institution aufbauen, die auch über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist. Heute gehört sie in Bern zu einer der dreizehn Kulturinstitutionen mit regionaler Bedeutung. Ab 2016 wird die Gemeinde Bolligen daher auf einen Unterstützungsbeitrag zählen können und somit finanziell entlastet.

Als Gemeindebürger von Wohlen liegt mir auch das Reberhaus Uettligen am Herzen. Nun wird auch in Uettligen über eine Erweiterung des kulturellen Angebots im Reberhaus diskutiert.

Die folgende Empfehlung möchte ich Ihnen, im Hinblick auf einen anstehenden Entscheid über die Zukunft des Reberhauses Uettligen, bereits heute mit auf den Weg geben:

«Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit, Ihre Bildung oder für Ihr Sozialkapital – besuchen Sie das Reberhaus – es darf durchaus auch jenes in Bolligen sein!»

Alfons Cina  
Geschäftsleiter Reberhaus Bolligen



## Libellen in Wohlen

In unserer Gemeinde können jetzt an sonnigen Tagen verschiedenste Libellenarten beobachtet werden. So etwa auch Gebänderte Prachtlibellen (*Calopteryx splendens*), die auf diesem Foto bei der Paarung zu sehen sind. Den Grossteil ihres Lebens verbringen die farbenprächtigen Flugkünstler aber nicht in der Luft, sondern als unscheinbare Larven in Tümpeln oder andern Gewässern.



## Das Reberhaus im Wandel

Das Reberhaus in Uettligen hat eine wechselvolle Geschichte vom Bauernbetrieb bis zum Kulturzentrum erlebt, wie ein zweiteiliger Artikel nachzeichnet (Schluss in der September-Ausgabe des Gemeindefinfos). Auch die Poststelle war ab 1894 dort untergebracht. Hier auf dem Bild Hanni Reber um 1925 vor ihrem «Postbureau Uettligen» (Fotoarchiv Gemeinde Wohlen).



## Hindernisfreies Wohlen

Für den Abbau von Hindernissen setzt sich in der Gemeinde die Arbeitsgruppe «Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung» ein, denn Hindernisse sollen niemanden behindern. Dank erfolgter Trottoirabsenkung beim «Chappele-Märit» beispielsweise, kann jetzt Silvia Trachsler sicher und mühelos einkaufen gehen. (Foto: B. Bircher)

Editorial	3
Libellenforschung in Wohlen	6
Das Reberhaus Uettligen im Wandel der Zeit	8
Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Barriere	10
Vogelkiller Glas – tödliche Falle vermeiden	11
Ein Rückblick auf 38 Jahre – Friedhofgärtnerei Habegger	12
NEWS Energiestadt Wohlen	14
Der Solarpotenzialkataster ist aufgeschaltet	15
40 Jahre Oberstufenschule Hinterkappelen	16
Alt und jung im Radio Chico	18
Badeplausch im Frauenbad	19
25 Jahre Aumatt-Laden	20
30 Jahre Royal-Flash	21
Wohlen vernetzt – Projekt des Seniorenvereins	22
Seniorenverein Wohlen: Wohnraumdiskussion mit Bänz Müller	23
Lydia Kohler hört auf	24
Ludothek Wohlensee	25
Gemeindetournée in 4 Dörfern	26
25. Jubiläums-Behörden-Jass	27
Wohlener Chronik	28
Foto-Quiz	31

## Libellenforschung in Wohlen

# Von Larven im Wasser zu schillernden Flugkünstlern

**Bereits vor dem Zeitalter der Dinosaurier, vor 320 Millionen Jahren, beherrschten Libellen als gefürchtete Jäger den Luftraum. Für viele kleinere Tiere bedeutete eine Begegnung mit diesen gewandten Fliegern den sicheren Tod. Während inzwischen unzählige Lebewesen ausgestorben sind und sich Fauna und Flora stark gewandelt haben, haben sich einige Libellen bis heute kaum verändert.**

Fast überall auf der Welt, ausser an den Polen, kommen Libellen vor. Alles, was sie zum Leben benötigen, ist ein Gewässer (Süsswasser). Winzige Pfützen oder Quellgebiete werden von diesen Tieren genauso genutzt wie grosse Seen, Flüsse oder Moore. Allerdings ist trotz intensiver Erforschung dieser grazilen Insekten längst nicht alles über sie bekannt und Libellen stellen uns immer wieder vor neue Rätsel.

### Libelle ist nicht gleich Libelle

In Mitteleuropa kommen zwei Libellengruppen vor (siehe Doppelfoto). Kleinlibellen (32 Arten in der Schweiz) haben einen drahtigen Hinterleib und eher kleine Augen. Ihre vier gleich aussehenden Flügel können sie in der Ruhestellung über dem Hinterleib zusammenklappen. Grosslibellen (53 Arten in der Schweiz) haben hingegen einen dickeren und geformten Hinterleib und grosse Augen. Ihre vier Flügel, bei denen sich Vorder- und

Hinterflügel stark unterscheiden, sind auch beim Sitzen immer ausgebreitet.

### Das lange Leben im Verborgenen

Obwohl der Ausdruck Libelle meistens mit einem pfeilschnell fliegenden und farbenprächtigen Tier assoziiert wird, verbringen diese Insekten den Grossteil ihres Lebens als unscheinbare, wasserbewohnende Larven. Dennoch sind Libellen in diesem Larvenstadium keineswegs langsam und hilflos! Um Kaulquappen, Wasserinsekten, kleine Krebse und ähnliche Beutetiere zu fangen, besitzen sie eine sogenannte Fangmaske, die in zweieinhalb hundertstel Sekunden nach vorne schnellen und die Beute ergreifen kann. Da die Larven ständig wachsen, durchlaufen sie je nach Art zwischen acht und vierzehn Häutungen, bevor sie ausgewachsen sind. Bei der Frühen Heidelibelle dauert dies gerade einmal zwölf Wochen, während eine Quelljungfer, je nach Wassertemperatur, dafür bis zu sieben Jahre benötigt. Am Ende dieses Stadiums klettern die Larven aus dem Wasser und klammern sich an Steinen, Bäumen oder der Ufervegetation fest. An diesem Ort erfolgt die letzte Häutung im Leben einer Libelle (Metamorphose), bei der sich die Gestalt des Tieres stark verändert: Der Hinterleib vergrössert sich und die Flügel, die zuvor in kleinen Flügeltaschen untergebracht waren, breiten sich aus. Die unmittelbar nach der Metamorphose bleichen Libellen färben sich während einiger Tage



Klein- und Grosslibelle im Vergleich: Grosse Pechlibelle (*Ischnura elegans*) links, Grosse Königslibelle (*Anax imperator*) rechts

immer stärker, bis sie ihre arttypische Farbpracht erhalten. Die Fangmaske verschwindet und nach wenigen Stunden erfolgt der Jungfernflug. Nur die leere Larvenhaut (Exuvie), die als wichtigster Nachweis einer Libellenart an einem Gewässer dient, bleibt zurück.

### Prächtige Flugkünstler

Als ausgewachsenes Tier (Imago) leben die meisten Libellen nur sechs bis acht Wochen lang. Die überwinterten Winterlibellen bilden in Europa mit einer elf Monate langen Adultphase die extremste Ausnahme. Als Imago fangen Libellen im Flug bei bis zu 53 km/h Insekten, die ihnen als Nahrung dienen. Dabei nutzen sie die komplexe Flugmuskulatur, die Libellen zu den besten Fliegern im Insektenreich macht. Jeder Flügel kann einzeln in alle Richtungen bewegt und gedreht werden, was spektakuläre Flugmanöver erlaubt. Die Tiere pflanzen sich fort, sobald die Weibchen an die Gewässer zurückkehren: Bei der Paarung formen Männchen und Weibchen das berühmte Paarungsrade. Danach legen die Weibchen, je nach Art unterschiedlich, ihre Eier ab. Diese werden im Uferboden eingegraben, mit wippendem Hinterleib über Land oder der Wasseroberfläche abgeworfen oder in Pflanzen eingestochen. Einige Prachtlibellen gehen zu diesem Zweck für anderthalb Stunden auf Tauchgang. Bei der Eiablage werden die Weibchen teilweise von den Männchen begleitet oder bewacht.

### In Wohlen fühlen sich Libellen wohl

In unserer Gemeinde können an einem sonnigen Tag verschiedene Libellen beobachtet werden. An kleinen Quellen im Wald fliegen Quelljungfern umher, im Lörmoos kann man über grosse Königslibellen und Blutrote Heidelibellen staunen und am Wohlenseeufer sind Gebänderte Prachtlibellen und, mit etwas Glück, sogar Grüne Keiljungfern zu finden.

Natürlich wird auch den Wohlener Libellen jede Menge Aufmerksamkeit geschenkt: Hans Kurmann ist ein leidenschaftlicher Naturfilmer, der jede gesichtete Libelle sofort erkennt und immer passende Informationen dazu bereit hat. Seit seinem Pensionsalter ist er ständig auf Exkursionen in der ganzen Schweiz unterwegs, um das geheimnisvolle Leben verschiedener Libellenarten, ihre Eleganz und ihr Verhalten zu dokumentieren. Dabei bedient er sich der Filmtechnik, da seine Faszination für diese urtümlichen Insekten erst mit bewegten Bildern vermittelt werden kann. Hans Kurmann liegt aber auch der Schutz der Libellen und deren Lebensräume am Herzen. Deshalb hat er die Wiese auf seinem Grundstück in Hinterkapellen zu einem spannenden «Garten der Sinne» mit einem grossen Teich umgestaltet, wodurch ein diverses und artenreiches Biotop entstand. Hier

wurde zum Beispiel auch sein Film «Wo Wasser ist, beginnt das Leben» gedreht.

Für die Erforschung der Quelljungfern setzt sich Elisabeth Koene ein: Stundenlang lauert sie an verschiedenen kleinen Quellen im Wohlener Wald auf die schwarz-gelben Grosslibellen, die sie einfängt, mit einem durchdachten Farbcode an den Flügeln markiert und auszählt. Mit verschiedenen Zählungen an verschiedenen Orten erhält sie so ein Bild von den Strecken, die von einzelnen Tieren zurückgelegt werden und von der Populationsgrösse der beiden Quelljungfernarten. Zusätzlich wird auch das Larvenstadium der flugfähigen Artgenossen untersucht. Das Vorkommen der Libellenlarven im Sediment verschiedener kleiner Quellbäche und ihre Grösse werden genau dokumentiert, um Aufschluss über deren Entwicklung zu gewinnen. Offenbar kommen in Wohlen weit mehr Quelljungfern vor als bisher vermutet wurde!

Text und Fotos: Dominik Schittny

Das Männchen der Gemeinen Weidenjungfer (*Lestes viridis*) begleitet das Weibchen beim Einstechen der Eier unter die Rinde



# Das Reberhaus Uettligen im Wandel der Zeit



**Zu Beginn der 1980er-Jahre war das Reberhaus noch ein seit Generationen bewirtschafteter Landwirtschaftsbetrieb. Danach blieb auch im wörtlichen Sinn kein Stein auf dem andern, bis diese Liegenschaft zu dem wurde, was sie heute ist: Gemeinschafts- und Kulturraum. Eine interessante und wechselvolle Geschichte durch über drei Jahrzehnte.**

Gegen Mitte der 1980er-Jahre diskutierte man in der Gemeinde Wohlen den Bau eines Mehrzweckgebäudes in Uettligen; nicht zuletzt der immer prekärer werdenden Situation der Vereine wegen; denn gleich zwei Wirtshaussäle sollten ihnen in absehbarer Zeit für ihre Aktivitäten nicht mehr zur Verfügung stehen.

Uettligen war in dieser Angelegenheit zweigeteilt. Ein neues Mehrzweckgebäude beim Viehschauplatz zu bauen sei eine vorausschauende und zeitgemässe Investition in die Zukunft, so die Befürwortenden dazu. Die Gegenpartei jedoch nahm sich das Kipferhaus in Hinterkappelen zum Vorzeigeobjekt und machte sich für den Kauf und Umbau des Reberhauses in Uettligens Dorfmitte stark. So bliebe auch im oberen Gemeindegebiet

ein schönes über 150-jähriges Gebäude erhalten, hielten sie fest.

## Nein zum Mehrzweckgebäude

Mit einer Zweidrittelmehrheit sagten die Wohler an einer Urnenabstimmung 1983 wuchtig nein zum Mehrzweckgebäude. Die Gründe dafür schienen vielfältig und komplex. Kurz, das Reberhaus war von da weg immer häufiger Uettliger Gesprächsthema – nicht zuletzt auch in der Gerüchteküche.

Der Gemeinderat reagierte auf das niederschmetternde Nein zum Mehrzweckgebäude zögerlich und sorgte damit während Jahren für ein langwieriges Hin und Her. Dieses rief in der Bevölkerung nebst Unmut, Unverständnis auch Ungeduld hervor; denn ein grösseres Versammlungslokal wurde immer dringlicher.

Die Presse verfolgte diese in erster Linie politisch brisante Geschichte im Laufe der folgenden Jahre aufmerksam. So stand bereits im «Bund» vom 30. Dezember 1985 die Frage zu lesen: «Wird aus dem Reberhaus ein Kipferhaus?» Und weiter hiess es, «in Uettligen brodelt es seit Jahren in der Gerüchteküche». Der «Bund» warf einen Blick in «verschiedene Kochtöpfe» und brachte dabei eine



Das Reberhaus Uettligen 1988 vor dem Umbau. (Fotoarchiv Gemeinde Wohlen)



Während dem Umbau des Reberhauses. (zvg)

stattliche Sammlung an Meinungen, Vermutungen, angedachten Projekten und auch Unterstellungen rund um Bauvorhaben ganz allgemein und ein Kulturzentrum Reberhaus im Speziellen hervor. Doch in erster Linie machte dieses genaue Hinschauen deutlich, dass weitherum grosse Verunsicherung und Verärgerung herrschte, weil man in dieser Sache nicht weiterkam.

Fakt zu dieser Zeit war bloss, dass die Erbengemeinschaft Reber ihre Liegenschaft per 1. Januar 1986 einem Wohlener Handwerkerkonsortium, das als Einfache Gesellschaft auftrat, verkauft hatte. Doch diese Tatsache machte die Sachlage für die Uettlinger nicht besser. Nun ging erst recht die Angst um, die Chance zu einem Kulturzentrum Reberhaus könnte vertan sein.

### 1. Schritt zum Reberhaus gemacht

Doch dann raufte man sich im Gemeinderat zusammen und entschied sich zum Kauf der gefragten Liegenschaft. Am 10. Februar 1987 wurden endlich Nägel mit Köpfen gemacht. Der Kaufrechtsvertrag zwischen der Einwohnergemeinde Wohlen als Käuferin und dem Handwerkerkonsortium (Einfache Gesellschaft) als Verkäuferin wurde in Anwesenheit aller Mitwirkenden unterschrieben. Am 24. März gleichen Jahres stimmten die Stimmberechtigten alsdann an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung diesem Kauf zu.

Doch mit dem Kauf der Liegenschaft war erst der Anfang gemacht. Nun begannen die kontrovers geführten Diskussionen zum Umbau und der Nutzung der Räume. Wie geht man den Umbau eines 150-jährigen Bauernhauses an? Was ist schützenswert? Sind die Risiken bei einem Umbau abzuschätzen oder bergen sie die Gefahr, ins

Uferlose abzurufen und damit auch die anfallenden Kosten? – Alles Fragen, die gerade auch im Dorf Uettligen kontrovers diskutiert wurden.

Am 6. Dezember 1987 fiel dann der Entscheid dazu: An einer Urnenabstimmung stimmten die Wohlener dem Umbau des Reberhauses in ein Kulturzentrum zu und bewilligten dazu den Kredit von 4'350'000 Franken. Von Behördenseite her konnte vorerst aufgetatmet werden; mit der Betonung auf vorerst.

### Umbau: unliebsame Überraschungen

Die Unkenrufe zu den schwer oder gar nicht abzuschätzenden Risiken beim Reberhaus-Umbau bewahrheiteten sich nur allzu schnell. Die Bausubstanz war zum Teil in einem desolaten Zustand. Bei der ursprünglichen Baupublikation war noch von einer Sanierung ausgegangen worden. Bald zeigte es sich, dass man um den Abbruch eines Teils des Gebäudes nicht herumkommen würde. Wieder verstrich kostbare Zeit, weil die Baubewilligung angepasst werden musste.

Abbruch und Neubau und weitere Unwägbarkeiten sorgten schliesslich dafür, dass der gesprochene Baukredit von 4,35 Mio. Franken um 23 Prozent überschritten wurde. Das Stimmvolk musste somit einen Nachkredit von 600'000 Franken sprechen, um das mittlerweile 5,1 Mio Franken teure Kulturzentrum Reberhaus fertigzustellen. Am 8. September 1990 war es dann soweit: Das Kulturzentrum Reberhaus wurde feierlich eröffnet.

Was seither geschah und persönliche Rückblenden lesen Sie in der nächsten Gemeindeinfo-Ausgabe.

Heidi Jaberg-Zwahlen, im Auftrag der Kommission Optimierung Reberhaus

## Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung

# Mehr Freiheit ohne Barrieren



«**Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung**». Das ist seit dem 1. März der neue Name der Arbeitsgruppe, die 2004 vom Gemeinderat neu eingesetzt wurde und sich seither unter dem Patronat des Departementes Liegenschaften, Wald und Forstwirtschaft für den Abbau von Hindernissen einsetzt. Denn Hindernisse behindern alle.



«Behindertengerechtes Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung» - so lautete der vorherige Name der Arbeitsgruppe. Die neue Bezeichnung signalisiert den erweiterten Blickwinkel: Denn es geht nicht allein um Massnahmen, die Menschen mit Behinderung eine bessere Integration im Alltagsleben ermöglichen. Sondern andersherum: Es geht um den Abbau von Hindernissen, damit keine «Behinderungen» entstehen. Hindernisfreiheit dient allen. Abgesenkte Trottoirränder, Rampen zu Restaurants, Wohnhäusern und Läden, gut sichtbare Treppenstufen, einfach erreichbare Lifttasten, Klingelknöpfe und Türöffner: Sie ermöglichen den Zugang für Menschen mit Rollstuhl und Rollator ebenso wie für jene beispielsweise, die mit dem Kinder- oder dem «Märitwagen» unterwegs sind. Weniger Hindernisse – im öffentlichen wie im privaten Raum – ermöglichen mehr Bewegungsfreiheit und somit Selbstbestimmung.



### Wie sich der Abbau von Barrieren auswirkt

Über die neuen Absenkungen der Trottoirränder beim Übergang vom Kappelenring zur Migros freut sich beispielsweise Silvia Trachslar. Die Bewohnerin des Domicil Hausmatte kann nun mit ihrem «Shop-Rider» die Strasse gefahrlos und leicht queren. Mit ihrem Gefährt ist die 79-Jährige oft und gerne unterwegs. Vor eineinhalb Jahren musste sie sich wegen eines schweren Rückenleidens für den Rollstuhl entscheiden. «Es wird ein riesiges Problem, wenn man sich in der Wohnung



und auch in der Umgebung nicht bewegen kann», sagt sie aus Erfahrung. Im Tessin, wo sie mit ihrem Mann früher gewohnt hat, prüfte sie rund 200 Wohnungen und Häuser auf deren Rollstuhlgängigkeit. Vergeblich. Sie fand erst später, nach dem Tod ihres Mannes, in Biel ein neues Zuhause mit hindernisfreiem Zugang.

In der Gemeinde Wohlen sei vieles verbessert worden, so hat die unternehmungslustige Frau festgestellt. Aber es fehlt noch eine Trottoirabsenkung beim Dorfeingang Wohlen: «Darum habe ich noch nie das Grab meines Mannes besucht», sagt sie. Dies, obwohl Friedhof und Kirche mit dem Rollstuhl befahrbar sind. Noch nie war sie auch im Kulturestrich im Schulhaus Wohlen. Doch das wird sich ändern: Seit dem Einbau des neuen Lifts in der sanierten Anlage ist auch das Kulturlokal im Dachstock mit Rollstuhl befahrbar.

### Wohlen entfernt Hürden

Die aktuellsten Massnahmen:

- Neue Trottoirabsenkungen vor dem «Chapelle-Märit» Hinterkappelen
- Trottoirabsenkung in Säriswil, Einmündung Grabenmühleweg, Postautohaltestelle
- Trottoirabsenkung Einfahrt Breitenrain Hinterkappelen
- Trottoirabsenkung Wohlenstrasse Dorfeinfahrt unterhalb Gassacker (geplant)
- Lift im Schulhaus/Kulturestrich Wohlen
- Anpassungen neue Schulküche Hinterkappelen

Mehr Infos finden Sie auf der Homepage [www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch) unter Direktzugriff/Hindernisfreies Wohlen.

Barbara Bircher für die Arbeitsgruppe

## Behindernde Umwelt erkennen

Die Schweiz hat am 26. November 2013 die UNO-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Diese Konvention geht von einem neuen Verständnis des Begriffes «Behinderung» aus. Neu wird sie so definiert: «Behinderung wird als das Resultat des Zusammenspiels einer körperlichen, geistigen, intellektuellen oder psychischen Behinderung einerseits und einer behindernden, d.h. für behinderte Menschen unzugänglichen Umwelt andererseits angesehen».

# Vogelkiller Glas – tödliche Falle vermeiden

**Der Tod an Glasscheiben ist in Europa eines der grössten Vogelschutzprobleme überhaupt. Wegen der modernen Glasarchitektur verstärkt es sich. Hunderttausende von Vögeln kommen allein in unserem Land jedes Jahr um, weil sie in Glasscheiben fliegen. Mit Verstand und einfachen Massnahmen können Sie helfen, dieses Vogelsterben zu vermeiden.**

Spiegelnde Flächen wie Hausfassaden oder einzelne Fenster sowie freistehende Glaswände (Windschutz, Loggia, Veloständer etc.) sind die schlimmsten Vogelkiller. Die Vögel erkennen das Hindernis nicht und fliegen mit vollem Tempo in das Glas. Entweder brechen sie sich sofort das Genick oder sie verletzen sich und verenden etwas später an den Folgen. Laut Schätzungen sterben allein in der Schweiz jedes Jahr Hunderttausende von Vögeln, weil sie mit einer Glasfläche kollidieren – Tendenz steigend, da immer grossflächiger mit Glas gebaut wird.

Einerseits können mit einer guten Planung vor dem Bau viele Vogelfallen entschärft oder vermieden werden (z.B. auf grosse Glasflächen verzichten). Dafür braucht es aber Architekten, Bauherrinnen, Bevölkerung und auch Behörden, die sich des Problems bewusst sind. Ein neues Poster des Schweizer Vogelschutzes/BirdLife Schweiz macht mit anschaulichen Bildern auf die wichtigsten Fallen aufmerksam und zeigt Lösungen auf.

## Glasflächen für Vögel sichtbar machen

Wenn bereits gefährliche Glasflächen bestehen, so kann man trotzdem etwas für die Vögel tun: Man muss das Hindernis für die Vögel sichtbar machen. Eine gute Wirkung erzielt man mit folgenden, einfachen Mitteln:

- Jalousien, Rollos, helle Gardinen, Kordelbänder, Folienbänder
- Streifenvorhänge (Lamellen) in Wintergärten
- farbige Dekorationen, Zeichnungen mit Finger- und Fensterfarben
- Firmensignete, Schaufensterdekorationen, Dekorsprays
- Gitter, Mückenschutznetze, Nylonschnüre, Baumwollfäden, grobmaschige, kräftige Netze oder Lochbleche

Diese sollten wenn immer möglich auf der Aussen- seite angebracht werden, da sie die Vögel so besser sehen.

Ein weiteres Mittel sind selbstklebende Vogel- schutzfolien. Relativ dicht angebracht helfen sie den Vögeln ebenfalls, das Glashindernis zu erkennen und verhindern so den tödlichen Zusammenstoss. Neu gibt es attraktive, moderne Vogelschutzfolien in Milchglasoptik mit den Motiven Blätter (verschiedene Baumarten), Gartenvögel (12 dekorative Silhouetten) oder Vogelflug zum Anbringen auf Glasflächen. Es stehen auch geometrische Muster wie Kreis und Viereck zur Verfügung.

Diese können beim Schweizer Vogelschutz/ BirdLife Schweiz unter [www.birdlife.ch/glas](http://www.birdlife.ch/glas) bezogen werden. Dort kann auch das informative Poster «Vögel und Glas» heruntergeladen und ausgedruckt werden. Weiterführende Informationen zum Thema Vogelkiller Glas sind zudem unter [www.vogelglas.info](http://www.vogelglas.info) zu finden.

Barbora Neversil, Präsidentin NVW



Natur- und Vogelschutz  
Wohlen BE (NVW)

Vogelschutzfolie mit runden Kreisen. So können die Vögel die tödliche Gefahr am Fenster erkennen. (Foto: Schweizer Vogelschutz)



## Ein Rückblick auf 38 Jahre

# Friedhofgärtnerei Habegger



Daniela Habegger  
(zvg)

Am 1.1.1977 haben wir, Ernst und Daniela Habegger, unsere Arbeit auf dem Friedhof Wohlen begonnen. Der Start war recht chaotisch, vor allem die erste Anpflanzung im Frühjahr 1977: Es bestand noch keine Grabfeldeinteilung auf dem Friedhof, eine Adresskartei hat es nicht gegeben. So kam es, dass wir, kreuz und quer über den Friedhof verteilt, unsere Pflanzarbeiten ausführten.

Zu dieser Zeit gab es vorwiegend Erdbestattungen, Urnengräber waren noch wenig gefragt. 1977: 31 Erdbestattungen, 5 Urnenbestattungen. Zum Vergleich: 2013 gab es 4 Erdbestattungen, 80 Urnen- oder Aschenbeisetzungen. Natürlich wurden zu dieser Zeit die Gräber noch von Hand ausgeschaufelt und wieder verschlossen. Ein Grabbagger kam erst viel später zu unserem Inventar.

Die Gemeinde ist gewachsen und mit ihr auch der Bedarf an einem grösseren Friedhof. So wurde nach langem Planen die südseitige Erweiterung des Friedhofs in Angriff genommen und am 28. Mai 2002 feierlich eingeweiht. Am selben Tag hat sich mein Lebensblatt schicksalhaft gewendet, indem mein Ehemann in dieser Nacht freiwillig aus dem Leben schied.

Ich stand nun vor einer schweren Entscheidung: Friedhofgärtnerei oder Blumenbistro? Dass ich

mich für die Friedhofgärtnerei entschieden habe, macht mich noch heute glücklich. Ich durfte mit Hilfe meiner Mitarbeiter eine schöne Zeit auf dem Friedhof verbringen. Ich war auch der Gemeinde Wohlen dankbar, haben sie mir doch das Vertrauen zur alleinigen Weiterführung der Friedhofgärtnerei gegeben.

Nachdem ich mich in meiner neuen Lebenssituation einigermaßen zurechtgefunden hatte, kam bei mir der Wunsch nach einer Weiterbildung auf. Ich entschied mich für die Ausbildung zur Natur- und Umweltfachfrau. Für meine Diplomarbeit erhielt ich wiederum von meiner Auftraggeberin, dem Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft, Unterstützung. Ich konnte mein Projekt, Biodiversitätsförderung im öffentlichen Raum, auf dem Friedhof Wohlen umsetzen. Der Zufall wollte es, dass kurz nach meinem Abschluss der Projektarbeit der WWF einen Wettbewerb ausschrieb. Ich gab meine Arbeit «Der lebendige Friedhof» ein und erhielt dafür in der Kategorie Gemeinden den 1. Preis. Welche Freude! Es war für mich eine grosse Genugtuung, mit diesem Preis der Gemeinde als Dank für ihr Vertrauen etwas zurückgeben zu können.

Wenn ich nun nach fast 38 Jahren Friedhofarbeit zurückschauen, kommt eine stille Freude in mir auf. Der Friedhof hat sich in dieser Zeit zu einem ansprechenden Park entwickelt und ein eigenständiges Gesicht erhalten. Vielleicht nicht ganz zur Freude aller Friedhofbesucher, die einen akkurat geputzten Friedhof einem Friedhof mit vielen Facetten vorziehen würden, aber doch auch zur Freude unzähliger Besucher, die die bunten, «wilden» Ecken zu schätzen wissen. Ich spreche da auch von unseren kriechenden, schleichenden, fliegenden und hüpfenden Besuchern, die immer zahlreicher werden, da sie auf dem Friedhof ihnen zusagende, natürliche Lebensräume finden. Mit einem lachenden und weinenden Auge verlasse ich nun den Friedhof, um meinen Ruhestand in wilder Natur geniessen zu können. Ich werde aber ganz sicher regelmässig auf ‚meinen‘ Friedhof zurückkehren, um zu schauen, wie es ihm geht und mich an dieser oder jener Begegnung mit alten Bekannten zu freuen. Ich weiss, dass der Friedhof bei Monika und Beat Tschannen in gute Hände kommt und schaue getrost in die Zukunft.

Daniela Habegger-Niclasse

# Die Friedhofbewirtschaftung ging in neue Hände über

Am 30. Juni 2014 endete eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Friedhofgärtnerei Habegger. In den vergangenen 38 Jahren wurde der Friedhof Wohlen – vorerst durch das Ehepaar Daniela und Ernst Habegger und ab Mai 2002 alleine durch Daniela Habegger – mit viel Engagement, Sachverstand und Liebe zum Detail gestaltet und bewirtschaftet. Habeggers waren in dieser langen Zeit für die Anliegen der Angehörigen von Verstorbenen, für die Zuständigen der Gemeindeverwaltung und der Kirchgemeinde stets kompetente und zuvorkommende Ansprechpartner. Vor einem Jahr entschloss sich Daniela Habegger, per Mitte 2014 ihren Betrieb und somit auch den Vertrag mit der Gemeinde altershalber aufzugeben. Aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung wählten die Verantwortlichen des Departements Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft das Ehepaar Monika und Beat Tschannen aus Murzelen als Nachfolger. Wir danken Daniela Habegger und ihrem verstorbenen Ehemann ganz herzlich für ihr grosses Engagement und die angenehme Zusammenarbeit. Dir, Daniela, wünschen wir zum bevorstehenden Ruhestand Musse, spannende Erlebnisse und vor allem Gesundheit. Monika und Beat Tschannen möge der Einstieg in ihre neue, vielfältige Aufgabe Befriedigung und Erfolg bringen.

Departement Liegenschaften,  
Land- und Forstwirtschaft

## Die neuen Friedhofgärtner

Als Ihre neuen Ansprechpartner auf dem Friedhof Wohlen möchten wir uns kurz vorstellen. Wir sind Monika und Beat Tschannen, Inhaber der Firma Tschannen Gartenbau, in Murzelen. Unser Haupttätigkeitsgebiet liegt in der Gemeinde Wohlen und den umliegenden Gemeinden. Wir sind spezialisiert auf die Pflege von privaten und öffentlichen Gartenanlagen sowie die Planung und Realisierung von anspruchsvollen Gartenum- und Neugestaltungen. Mit einem kontinuierlichen, gesunden Wachstum können wir heute auf ein qualifiziertes, dynamisches Gärtnerenteam zählen. Zurzeit beschäftigen wir 8 Mitarbeiter und einen Lernenden. Mehr über uns und das Team erfahren Sie unter: [www.tschannen-gartenbau.ch](http://www.tschannen-gartenbau.ch)

Ab 1. Juli 2014 übernehmen wir von Daniela Habegger am Friedhof Wohlen die Pflegearbeiten, die Totengräberarbeiten sowie auch die Pflege und Bepflanzung der Gräber. Wir freuen uns auf diese neue Herausforderung. Sie erreichen uns unter: Tschannen Gartenbau GmbH, Friedhof Wohlen, Murzelenstrasse 23, 3034 Murzelen Gartenbau, Tel. 031 829 48 42, Friedhof Wohlen, Tel. 031 829 05 34  
E-Mail: [friedhof@tschannen-gartenbau.ch](mailto:friedhof@tschannen-gartenbau.ch)

Monika und Beat Tschannen



# NEWS Energiestadt Wohlen



## Energiewende – ohne eigenes Dach?

Im März haben Sie den Flyer «Eine Solaranlage auf dem eigenen Dach?» erhalten. Doch wie können Sie die Strom-Energiewende unterstützen, wenn Sie als Mieterin oder Miteigentümer kein eigenes Dach besitzen, oder wenn sich ihr eigenes Dach dazu nicht eignet?

Am Wichtigsten: Vermindern Sie den eigenen Stromkonsum. Das können Sie ohne Zusatzkosten tun, indem Sie beispielsweise alle heimlichen Stromfresser (Standby-Modus) ganz abschalten, das Licht in unbenutzten Räumen löschen oder Restwärme beim Kochen und Backen nutzen. Achten Sie ausserdem beim Ersatz von Elektrogeräten auf die Energieetikette. Dabei hilft Ihnen [www.top-ten.ch](http://www.top-ten.ch).

Über die gesamte Lebensdauer lohnt sich der teurere Kaufpreis effizienter Geräte längstens durch

die deutlich tieferen Verbrauchskosten. Mit vielen kleinen Massnahmen können Sie den Stromverbrauch problemlos um einen Drittel senken und das ohne jeden Komfortverlust!

Eine andere Möglichkeit, wie Sie sich am Ausbau von Anlagen zur Erzeugung von Solarstrom beteiligen können, bieten Investitionen in diesem Bereich. Verschiedene Institutionen oder Solar-Firmen geben 2 bis 3 Prozent Zinsen für Investitionen in Sonnenenergie. Im Kanton Bern ist das zum Beispiel die Genossenschaft Optimasolar, die Fotovoltaikanlagen erstellt und betreibt.

In Wohlen gibt es seit 1990 das Solarkraftwerk SOKW, das entsprechende Anlagen unterhält. Es gibt Bestrebungen, diese Investitionen zukünftig auch zu verzinsen. Durch Investitionen bei diesen und weiteren Institutionen und Firmen unterstützen Sie die Energiewende und es entstehen nachhaltige Arbeitsplätze in der Region.

Jörg Rüetschi,  
Energierkommission Wohlen

### Haben Sie Fragen zur Energie?

Das Departement Gemeindebetriebe gibt Ihnen gerne Auskunft.

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen b. Bern, Telefon 031 828 81 64  
[gemeindebetriebe@wohlen-be.ch](mailto:gemeindebetriebe@wohlen-be.ch), [www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch)

# Der Solarpotenzialkataster ist aufgeschaltet

**Die Gemeinde Wohlen hat einen Kataster über das Solarpotenzial der Gemeinde Wohlen erstellen lassen. Das Werk hat die Bichsel Bigler Partner AG in Zusammenarbeit mit Meteotest erarbeitet. Es ist nun auf [www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch) aufgeschaltet.**

Ein Solarpotenzialkataster ist ein Solarinventar über alle Hausdächer einer Gemeinde, Region oder Stadt. Er eignet sich um erste Anhaltspunkte über das mögliche Potenzial von Solarstrom und thermische Solarenergie auf dem Hausdach zu erhalten. In diesem Kataster werden pro Dachfläche die Ausrichtung, Neigung, Fläche, Einstrahlung und der zu erwartende elektrische Ertrag angegeben. Das heisst, es kann für einzelne Häuser und jede einzelne Dachfläche das Potenzial und die Jahresproduktion berechnet werden, beziehungsweise man erhält einen ersten Richtwert, welches

Potenzial für Sonnenenergie auf dem Dach besteht.

Zu beachten gilt jedoch, dass das ausgewiesene Potenzial auf Modellrechnungen beruht und somit keinen exakten Messwert darstellt. Es kann lediglich eine grobe Abschätzung zur Eignung einer Dachfläche für eine solare Nutzung gemacht werden. Der Kataster ersetzt somit nicht die Beratung durch eine Fachperson. Für die Planung und Realisierung einer Anlage ist der Beizug einer Fachperson (Fotovoltaik, Solarthermie) unumgänglich.

Das Ganze ist auf unserer Homepage [www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch) abrufbar.

Gemeindebetriebe Wohlen



## Freie Parkplätze

Ein Ziel der Parkplatzbewirtschaftung in der Gemeinde Wohlen ist es, die freien Parkplätze verfügbar zu machen. Von grossem Interesse sind Parkplätze in Hinterkappelen, welche von Dauermietern benützt werden können. Sie finden im Internet unter [www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch)

- > Wirtschaft & Gewerbe
- > Immobilienmarkt
- > Mietangebote: dort ganz am Schluss freie Parkplätze zum Mieten.

Von dieser Vermittlung profitieren die Eigentümer, welche freie Abstellplätze vermieten wollen und Automobilisten aus abgelegenen Weilern, welche das Auto abstellen und mit dem öffentlichen Verkehr in die Stadt fahren wollen.

Gemeindebetriebe Wohlen

# «Das Fest war spitze!»

OBERSTUFENSCHULE  
HINTERKAPPELEN

**Die Oberstufenschule Hinterkappelen feierte am 10. Mai 2014 ihr 40-jähriges Bestehen. Die Ehemaligen und Schulfreunde kamen in Scharen und freuten sich über das gelungene Fest. Kurz danach wurde die Schule mit Dankeschreiben überhäuft, unter anderem in folgender Art:**

- «Das Fest war spitze. Danke für euren Einsatz und die Idee! Es het gfägt!» (A.T.)
- «Ganz herzlichen Dank für das gelungene Fest! Es hat Spass gemacht die alten Leute wieder zu treffen.» (S.S.)
- «Ihr habt wiederum etwas Ausserordentliches vollbracht!» (P.H.)
- «Ich danke euch für euer Engagement über all die Zeit und wünsche weiterhin viel Herzblut für die Kids.» (T.M.)
- «Das Fest vom Samstag war super. Herzliche Gratulation für die Organisation.» (S.F.)
- «Ihr habt ein unvergessliches, grosses, farbiges und erfolgreiches Fest auf die Beine gestellt. Wir waren begeistert und haben uns mit altvertrauten Gesichtern in alten Geschichten gesuhlt bis in die Nacht. Die OS-Hika war und ist eine besondere Schule mit einer besonderen Lehrerschaft, das spürt man.» (F.W.)

Ja, auch wir Organisatoren waren überwältigt. Im November hatten wir uns entschlossen dieses 40-Jahr-Jubiläum unter das Motto «Weisch no?» zu stellen und damit die Möglichkeit zu einer Riesenklassenzusammenkunft, bzw. Schulzusammenkunft zu geben. Die Namen sämtlicher Ehemaliger sollten gefunden und alle möglichst per Adresse oder Mail erreicht werden. Dies gestaltete sich besonders für unseren Schulleiter, Markus Hodler, als aufwendig. Er führte nämlich die Verzeichnisse und sammelte eifrig Klassen- und weitere Fotos zur Schulgeschichte. Schliesslich konnten die Namen aller 40 Jahrgänge, insgesamt 1918, gefunden werden. Auf der Fotogalerie beim Veloständer entlang der Schulstrasse konnte mancher Besucher wieder entdecken, mit wem er über Jahre das Klassenzimmer geteilt hatte. Zusammen mit den Klassenfotos konnten zudem die Namen mit den Gesichtern verbunden werden.

Einige Festbesucher schlossen sich den Schulhausführungen an, andere lösten den Festwettbewerb, welcher tolle Preise versprach, und wieder andere kauften einen Festwimpel und die Festschrift. In diesem Büchlein sind Erinnerungen von Ehemaligen, Beiträge der aktuellen Klassen mit Artikeln von Lehrkräften zu wichtigen Eckpfeilern



unserer Schule bunt gemischt. Ergänzt werden die Texte durch die drei farbigen Jahrgangsfotos der Schule (siehe das letzte auf der Rückseite dieses Gemeindeinfos).

Musikformationen, in denen jeweils mehrere ehemalige oder jetzige Schülerinnen und Schüler mitspielten, untermalten das Fest. Das Trio Bravo, das Echo vom Wohlensee, das Krassimir Orkesstar und die Schülerbands der 8. und 9. Klassen heizten tüchtig ein. Die Schulleiter Hannes Friedli, Markus Hodler und die Departementleiterin Bildung und Kultur, Susanne Schori, versuchten die Festgemeinde mit Wortbeiträgen zu erreichen. Peter Gerber führte ein exklusives Interview mit Fabian Cancellara, unserem wohl prominentesten Ex. Aber möglicherweise wäre dieses Zusatzprogramm so nicht nötig gewesen, denn die Ehemaligen waren gekommen, um in erster Linie ganz getreu dem Motto «Weisch no?» Erinnerungen auszutauschen und sich über manch unerwartetes Wiedersehen zu freuen. Dass dabei die leckeren, kulinarischen Köstlichkeiten – unter anderem Pizza, Grill, Salate und das Bier – nicht fehlen durften, ist selbstverständlich. Es war ein aussergewöhnlich schönes Fest. Danke an alle Besucherinnen und Besucher!

Übrigens, die Redaktion der Tageszeitung «Der Bund», der wir eine umfangreiche Pressemappe hatten zukommen lassen, meinte auf unsere Anfrage um einen Bericht zum Fest kurz: «40 Jahre, das ist doch kein Jubiläum!» Nun, es war ein wahrhaftiges.

Walter Gfeller, für die Lehrerschaft



## Andy Künzi geht – Andreas Käppli kommt

**Auf Ende Schuljahr verlässt Andreas Künzi – Stundenplankürzel ak – die Oberstufenschule Hinterkappelen und geht vorzeitig in Pension.**

Andy Künzi wurde 1978 als Klassenlehrer an die damals junge Sekundarschule gewählt. Seine Unterrichtsfächer waren Mathematik, Geographie und vor allem Musik. Er war Initiant von unzähligen Schülerbands und von HikaRock I (1986), HikaRock II (1992) und dem legendären HikaRock 2000. Er inszenierte aber auch die drei Jubiläumsfotos von 1994, 2004 und 2014 (siehe auf der Rückseite dieses Gemeindeinfos). Mit zahlreichen weiteren kleinen und grossen Projekten hat er

bei vielen Schülerinnen und Schülern auch ausserhalb des täglichen Unterrichts unvergessliche Eindrücke hinterlassen. Wir danken ihm für sein ausserordentliches und kreatives Engagement an unserer Schule!

Seine musikalische Nachfolge tritt Andreas Käppli an – ak bleibt also als Kürzel!

Markus Hodler, Schulleiter

# Alt und Jung im Radio Chico



reformierte  
Kirchgemeinde  
wohlen  
bei Bern

**Alt und Jung haben sich eine Woche lang im Domicil Hinterkappelen immer wieder getroffen, haben viel Lebenserfahrung ausgetauscht, zusammen gegessen, zusammen gespielt, zusammen gelacht – und fast wäre es dazu gekommen, dass sie auch zusammen ein Bild gemalt hätten.**

Aber die Zeit war zu kurz, um zusammen weit in künstlerische Gefilde zu gelangen. Trotzdem: es hat sich gelohnt. Alt und Jung gingen zufrieden auseinander und werden hoffentlich noch oft zusammen treffen. Denn letztlich gehören Alt und Jung und alle, die dazwischen sind, eng zusammen... Die ganze Woche wurde begleitet vom Jugend- und Schulradio Chico. Es hatte im 4. Stock des Domicil sein Studio eingerichtet und von Hinterkappelen aus gesendet. Die Sendungen können immer noch als Podcast (<http://radiochico.jimdo.com/hinterkappelen>) gehört werden. Getragen wurde die Aktion vom Domicil Hinterkappelen, der Oberstufe Hinterkappelen, Radio Chico und der Kirchgemeinde Wohlen.

Isabelle Bruhin, Christina Gerwer, Annemarie Koch, Ueli Haller

## Der grösste Unterschied von heute zu früher?

Für mich ist alles viel zu unruhig geworden. Ich konnte noch in einer ruhigen Zeit die Lehre machen

und eine Familie gründen. Doch heute muss alles schnell, schnell, schnell geschehen; dazu sollte es erst noch exakt genau sein; und man sollte trotzdem zufrieden sein dabei...

Früher hatten wir noch Zeit zu einem Gespräch mit den Leuten. Heute ist alles fließend, so zack-auf und dann sollte es schon da sein! Der Mensch ist von mir aus gesehen zu einer Maschine geworden...

Frau Siegenthaler

## Was ist Liebe?

Liebe ist für mich etwas Heiliges. Man sollte nicht so schnell sagen: je t'aime! Wie schnell ist das gesagt! Liebe muss eine tiefe Wurzel haben, aus der etwas wächst, und die man respektiert.

## Was müssen Menschen sich für ihr Leben bewahren?

Eine innere Festigkeit, weniger Wünsche, die nicht in Erfüllung gehen können, weil das Umfeld nicht stimmt, zufrieden sein mit dem Möglichen...

Frau Thommen

Am besten gefallen hat mir das Gespräch Alt und Jung zu zweit. Mein Gespräch dauerte zwei Stunden lang, denn die Themen können nie ausgehen. Meine Gesprächspartnerin hatte 80 bis 90 Jahre Lebenserfahrung!

Luc



**RADIOCHICO.**   
zu jedere Zyt die beschi Wahl

### **Was haben Sie aus der Begegnungswoche Jung und Alt mitgenommen?**

Ganz viele schöne Gespräche und die Freude, mit älteren Menschen zusammen etwas zu realisieren. Es gab wunderschöne Momente; und ich konnte meine Schülerinnen und Schüler mal ganz anders erleben. Ueli Haller und ich haben die Aktionswoche zusammen organisiert. Ich dachte mir, da können sich die Schüler eine Erfahrung holen, die wichtiger ist als die Schule; und deshalb habe ich mitgemacht mit sehr viel Freude und Begeisterung.

### **Was war das Beste in dieser Projektwoche?**

Ganz bestimmt die Interviews, welche die Jugendlichen mit den Seniorinnen und Senioren führen konnten; dann auch das Bild, das sie sehr gern gemalt haben und auch das Kuchenzvieri mitsamt all den Kontakten, die sie dadurch knüpfen konnten: Das alles hat mir sehr gut gefallen.

Isabelle Bruhin, Klassenlehrerin 8c

## **Vorstandsmitglieder und Helferinnen gesucht**

# **Badeplausch im Frauenbad**

**Der Verein Berner Frauenbad hat in der Migrationskommission der Kirchgemeinde Wohlen eine interessierte neue Trägerschaft angesprochen. Machen neue Vorstandsmitglieder und Helferinnen mit, zieht das Frauenbad vom Gäbelbach nach Hinterkappelen um.**

Können Sie schwimmen? Wahrscheinlich schon. Können Sie sich vorstellen, wie es ist, es nicht zu können? In vielen Teilen der Welt – und sehr weit gehen muss man dafür nicht – sind Schwimmkenntnisse keine Selbstverständlichkeit. Deshalb gibt es das Frauenbad. Nicht, dass es nicht auch Männer gäbe, die schwimmen lernen möchten; aber für etliche Frauen mit Migrationshintergrund stellt das gemischt-geschlechtliche Bad eine zusätzliche Hürde dar, um mit ihren Kindern das öffentliche Bad oder gar einen Schwimmkurs zu besuchen. Diese Schwelle wollten die Initiantinnen des Frauenbades abbauen und bieten nun seit bald fünf Jahren jeden Samstag (Schulferien ausgenommen) einen Nachmittag mit Schwimmkurs, Mutter-Kind-Planschen und Badeaufsicht an. Willkommen sind alle Frauen, die Lust aufs Nass in einem geschützten Rahmen haben.

### **Spielen, planschen, schwimmen lernen**

Dies auch kostengünstig anzubieten ist vor allem auch deshalb möglich, weil – abgesehen von der regulär entlohnten Schwimmlehrerin – alle Vorstandsmitglieder und Helferinnen ehrenamtlich mitarbeiten. Dafür wird ihr Engagement mit dem Erfolg abgegolten: stets sind die Schwimmkurse

voll besetzt, stets sprudelt das Bad danach von Müttern mit ihren Kindern, die zusammen spielen, schwimmen, planschen. Zusammen Spass haben, etwas Wichtiges lernen, neue Familien und Kulturen kennenlernen und dabei noch was für Gesundheit und Sicherheit tun – all das bietet das Frauenbad sämtlichen interessierten Frauen und Müttern mit ihren Kindern (Buben bis achtjährig).

### **Freiwillige gesucht**

Nun soll das Frauenbad unter die Fittiche der Migrations- und Integrationsarbeit der Kirchgemeinde Wohlen und ins Becken der Oberstufenschule Hinterkappelen tauchen. Mehrfach wurde in letzter Zeit von Migrantinnen der Wunsch geäußert, der Schwimmkurs der Migrationskommission möge doch wieder aufgegriffen werden. Und Mütter mit kleinen Kindern schätzen es sicher auch, samstags nur gerade «um die Ecke» ins Oberstufenbad zu gehen. Die Migrationskommission ist deshalb auf der Suche nach Freiwilligen, die Zeit und Interesse haben, die Organisation und Administration des Frauenbades gegen ein bescheidenes Entgelt zu übernehmen. Unterstützt werden sie personell und administrativ von der Kirchgemeinde. Nur wenn wir zwei, drei motivierte Frauen für den Vorstand und ein paar Helferinnen mehr finden, kann dieses wertvolle und attraktive Projekt weitergeführt werden.

Gerne gebe ich Ihnen bei Interesse weitere Auskünfte (Laurende Gygi Luard, Di-Do, Tel. 031 901 16 75 oder via Mail: [laurence.gygi@kg-wohlenbe.ch](mailto:laurence.gygi@kg-wohlenbe.ch))

Laurence Gygi Luard

Zuerst als Genossenschaft, dann mit Trägerverein

## 25 Jahre Aumatt-Laden

**Was viele Bewohnerinnen und Bewohner unserer Gemeinde nicht wissen: Am südlichsten Rand, wenige hundert Meter von der Gemeindegrenze Bern entfernt, besteht seit 25 Jahren ein Quartierladen mit einem grossen Sortiment an biologischen und lokalen Produkten.**

Die Aufbruchstimmung der 80er-Jahre führte dazu, dass neue Wohnformen mit verdichtetem Bauen – die Halensiedlung, Thalmatt, Aumatt und Schlossmatt beispielsweise – entstanden. Die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Siedlungen hatten klare Vorstellungen, wie sie das Leben in ihrer Siedlung mitgestalten und mitverwalten wollten.

So wurde 1989 die Genossenschaft Aumatt-Lade gegründet und die «Lädelifroue» aus der Siedlung führten ihren Aumatt-Laden gleich selber, ehrenamtlich und abwechslungsweise. Der Laden erlebte von dieser Pionierzeit bis heute einige Turbulenzen und Wechsel. Jede und jeder der Pächterinnen und Pächter hatte leicht andere Ideen bezüglich Sortiment und Dienstleistungen. Auch die Träger-schaft wurde vor kurzem von einer Genossen-schaft in einen Verein überführt. Über 70 Mitglieder aus der Aumatt und der Schlossmatt stehen hinter der Philosophie des eigenen Quartierladens und unterstützen den Laden nicht nur bewusst mit regelmässigen Einkäufen, sondern auch als Vereinsmitglieder.

### Professionell geführt, klein aber fein

Seit einiger Zeit machen sich Seniorinnen und Senioren Gedanken über die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung in unserer Gemeinde. Eines der diskutierten Themen ist die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfes in Gehdistanz. Hier punktet das Dorflädeli in der Aumatt. Ein weiterer Pluspunkt ist das überschaubare Sortiment. In den Regalen stehen köstliche Delikatessen neben alltäglichen Lebensmitteln, Biogetreide neben Gelierzucker und liebevoll ausgelesene Speiseöle neben bereits fertig zusammengestellten Geschenkkörben. Seife, WC-Papier, Waschpulver, Apéroknabbereien, und auf Bestellung die berühmten «Casa del Mas»-Bio-Südfrüchte direkt aus Spanien runden das Sortiment ab.

In den Kühlvitrinen laden Biogemüse und -früchte oder Cochon-rose-Fleisch zum Einkauf ein. Und schon nur für das Brot lohnt sich der Weg in den Laden, denn auch hier steht ein Angebot aus verschiedenen Bäckereien der Region zur Verfügung.

Wer im Aumatt-Lade einkauft, kann – oder muss? – zwar nicht zwischen 20 Sorten Joghurt auswählen, die Qual der Wahl hat man aber dennoch: Schafmilch-Produkte, preisgekrönte Belper-Knolle, Alpkäse, Bier oder Champagner, Delinat-Wein oder doch eher Sirup, Tee oder Kaffee? Cornelia Scheibner, die Pächterin mit grossem Fachwissen, weiss meistens Rat und hat nicht selten auch noch gleich ein Rezept bereit. Donnerstag ist Suppen-Tag: Will man sicher sein, dass noch ein Becher saisonaler Suppe bereit ist, bestellt man besser rasch die gewünschten Portionen vor.

### Verweilen unter der Pergola

Eine fröhlich flatternde Flagge am Siedlungsrand zeigt Aarespaziergängerinnen und -spaziergängern den Weg zum Laden, wo eine Pergola zum Verweilen bei Kaffee und Gipfeli, einem kühlen Bier oder gar einer Flasche Wein einlädt. Cornelia Scheibner, welche den Laden seit mehreren Jahren mit viel Engagement und grosser Professionalität führt und der Vorstand des Vereins Aumatt Lade freuen sich sehr über Besuche.

Marianne Fässler, Präsidentin Verein Aumatt-Lade

### Öffnungszeiten Aumatt-Lade

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:  
8.00–12.30 und 16.00–19.00  
Dienstag: 8.00–12.30 Uhr  
Samstag: 8.00–16.00 Uhr

Weidweg 37a, 3032 Hinterkappelen,  
Tel. 031 901 02 11, laden@aumatt.ch





Der Aumatt-Laden einst  
und jetzt. (zvg)

**Auch viele Ehemalige aus Wohlen und Uetligen erwartet**

## **30 Jahre Royal-Flash**

1984 organisierten Jugendliche im Kirchgemeinde-  
raum im alten Schulhaus Meikirch eine Party  
unter dem Namen Disco Black Heart. Eine zweite  
Gruppe unter dem Namen Royal-Flash sprang auf  
diese Erfolge auf und kurz darauf vereinigten sie  
sich zu der Jugendorganisation Royal-Flash. Am  
8. März 1986 konnte dann die erste offizielle Disco  
Royal-Flash in der Aula Meikirch stattfinden. In  
wenigen Jahren wurde die Disco zu einem bekann-  
ten und beliebten Treffpunkt der Jugendlichen aus  
der ganzen Umgebung von Bern. Aus den Nachbar-  
gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Schüpfen und  
Seedorf fanden sich immer mehr Jugendliche, die  
Royal-Flash beitraten und aktiv bei der Organisation  
und Durchführung der Disco über Jahre mitarbeiteten.

Die 16- bis 20-jährigen Jugendlichen engagierten  
sich auch rege in Meikirchs Dorfleben. So zu  
Beispiel stellen sie die Infrastruktur an den ver-  
schiedensten Anlässen in Meikirch und Umgebung  
oder organisierten gleich selber Konzerte, Kino-

nächte oder führten die Festwirtschaft an öffent-  
lichen Anlässen.

Royal-Flash existiert noch heute. Es werden zwar  
seit Jahren keine Discos mehr durchgeführt, doch  
bietet sich die Organisation noch heute für elektro-  
nische Einrichtungen an Anlässen und Events an.

### **Revival-Party am 9. August 2014**

Das 30-Jahr-Jubiläum soll nun gebührend gefeiert  
werden. Am 9. August 2014 findet dazu in der Aula  
Gassacker in Meikirch die grosse Party statt:  
«Royal-Flash – Das Revival».

Zum Disco-Beat der Achtzigerjahre werden aus der  
ganzen Schweiz ehemalige Besucherinnen und  
Besucher und Mitglieder erwartet. So wird das  
Revival wohl zu einer der grössten Klassenzusam-  
menkunft, welche die Region erlebt hat. Mehr zum  
Anlass auch im Internet unter [www.royal-flash.ch](http://www.royal-flash.ch)

Beat Egli, OK Royal-Flash – Das Revival

## Wohlen vernetzt – Projekt des Seniorenvereins

# Jeden Tag eine gute Tat!



**... das gilt neben den Pfadfindern auch für viele Freiwillige von Wohlen vernetzt. Sie wurden ins Ideencafé Schabernack in Uettligen zu einem feinen Zvieri eingeladen, als Dank für ihre «Allzeit-Bereitschaft» bei diesem Projekt des Seniorenvereins.**

Die Betreuerinnen von Wohlen vernetzt stellten sich zuerst vor und anschliessend die Eingeladenen. Sie erzählten, für welche Arbeiten sie sich gemeldet haben. Herrn G's Leidenschaft ist Holz. Er ist ein Meister im Flickern, z.B. auch Spielzeug, nur seine Beine machen ihm Mühe; ebenso bei Frau M.: Sie würde gerne vorlesen in deutsch oder französisch. Frau A. ist hilfsbereit bei Hausarbeiten und Frau N. kann unter anderem Wäsche flicken und nähen. Herr T. ist Fachmann bei Computerproblemen und ein viel gefragter Mann. Frau A. würde gerne Schreibarbeiten erledigen oder vorlesen. Falls jemand ihr das eigene Leben erzählen möchte, etwa als bleibende Erinnerung für die Kinder, würde Frau A. gerne zuhören und es aufschreiben.

Herr S., ein junger Vater, hatte gerade seinen «Familihtag» und nahm seine 3 Töchterchen mit. Diese spielten zufrieden nebenan. Er ist handwerklich versiert und hilft gerne bei jenen, die zwei linke Daumen haben. Er hat bei jemandem Möbel geleimt und dafür wurden für seine Familie Kleider

geflickt. Als Entlohnung gibts einen symbolischen «Fünfliber». Aus Dankbarkeit wurden die Helfer aber auch schon mit einer Schafswurst oder frischen Eiern zusätzlich beschenkt! Apropos Pfadfinder: Obelix und Farad waren begehrte Helfer. Sie zügelten einer Frau das Klavier von einem Zimmer in ein anderes. Sie war sehr froh und dankbar um deren Muskelkraft.

Es war spannend zu vernehmen, welche Fähigkeiten da schlummern. Man tauschte Erfahrungen aus und Anregungen wurden gemacht. Alle sind nach wie vor voll motiviert, sich weiter einzusetzen für die Nachbarschaftshilfe in unserer Gemeinde. Am Schluss wurden bereits Adressen und Termine für gegenseitige Hilfe ausgetauscht. Profitieren doch auch Sie von diesem Angebot! Heidi Ledermann erklärte nochmals, wie Wohlen vernetzt genau funktioniert: Wer Unterstützung braucht, melde sich per Tel. 079 683 78 65, per E-Mail ([wohlen.vernetzt@outlook.com](mailto:wohlen.vernetzt@outlook.com)) oder bei der Gemeindeverwaltung Wohlen, Informationsstelle für Altersfragen, 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 66.

Melden Sie sich bitte auch, wenn Sie einen Dienst anbieten möchten. Wir sind froh, wenn sich noch mehr Freiwillige bei uns melden.

Heidi Ledermann,  
Arbeitsgruppe Wohlen vernetzt

Das Treffen mit den  
Freiwilligen in  
Uettligen (zvg)



# Politik für alle Generationen

**Wie soll sich die Gemeinde Wohlen entwickeln, damit sie attraktiv wird für alle Generationen? Darüber diskutierten im Anschluss an die Versammlung des Seniorenvereins Wohlen Angehörige verschiedener Generationen mit dem Gemeindepräsidenten Bänz Müller.**

In ihren Hauptanliegen waren sich der Senior Martin Meier, die Sozialarbeiterin und Vertreterin der mittleren Generation, Franziska Bärtschi sowie die junge Studentin Nora Haldemann weitgehend einig. Wohlen wächst seit der Boomphase der Siebziger- und Achtzigerjahre nicht mehr, und das hat Folgen: Die Zahl der über 60-Jährigen nimmt schon heute zu und wird weiter stark zunehmen; noch stärker wachsen wird die Zahl der über 80-Jährigen. Die Zahl der Schüler und vor allem jene der jungen Familien nimmt hingegen ab. Soll die Gemeinde nicht zum Altersheim werden, braucht es Gegensteuer. Das heisst in erster Linie, neuen Wohnraum schaffen und zwar für alle Generationen. Angesagt ist altersdurchmisches Wohnen und genossenschaftlicher Wohnungsbau. Für Junge braucht es aber nicht nur günstigen Wohnraum, sondern auch öffentliche Freiräume, damit sie sich in der Gemeinde wohlfühlen, wie Nora Haldemann betonte. Konflikte, die daraus entstehen können, müssen gemeinsam gelöst werden.

## Konkrete Schritte sind gefragt

Die Analyse ist gemacht, die Diagnose ist klar, nun ist es höchste Zeit, die Probleme anzupacken. Gefragt sind konkrete Schritte, gefragt ist eine Alters- oder vielmehr eine Generationenpolitik zum Anfassen.

Auch für Gemeindepräsident Bänz Müller heisst das zentrale Thema der Gemeinde Wohnraumpolitik. Der Gemeinderat hält 200 bis 400 neue

Einwohner für nötig. Dafür ist Wohnraum zu schaffen. Noch liegen zwar keine konkreten Projekte vor, aber das Bewusstsein für die Probleme ist laut Bänz Müller stark gewachsen. Dazu hat nicht zuletzt der Seniorenrat mit seinem Konzept zur Wohnraumpolitik der Gemeinde beigetragen. Einzonungsprojekte hätten heute grössere Chancen als noch vor wenigen Jahren, ist Bänz Müller überzeugt. Im Moment seien der Gemeinde aber durch das kantonale Moratorium für Einzonungen die Hände teilweise gebunden.

## Neue Wohnraumpolitik

Hoffnung weckt hingegen die neue Wohnraumpolitik des Gemeinderates, die Bänz Müller der Versammlung quasi als Primeur verkünden konnte. Im Gegensatz zur bisherigen Praxis soll die Gemeinde in der Wohn- und Bodenpolitik aktiv werden können. Sie kann dies tun mit Planungsvorgaben bei Umzonungen, mit der Abgabe von Gemeindeland an gemeinnützige Wohnbauträger oder mit der Festlegung von Wohnanteilen für gemeinnützigen Wohnungsbau bei Ein- und Umzonungen. Der Einfluss der Gemeinde ist jedoch beschränkt. Eigenes Land hat sie praktisch keines und befehlen, was auf welchem Grundstück zu bauen ist, kann sie nicht. Es bleibt, so Bänz Müller, nur der aufwendige Weg der Überzeugungsarbeit, verbunden mit zahlreichen Gesprächen zwischen Gemeinde, Landbesitzern und Bauträgern.

Das akute Problem der Wohnraumpolitik dominierte diesmal das Gespräch mit dem Gemeindepräsidenten. Der Seniorenworkshop «Wie altersgerecht ist Wohlen?» vom 15. März 2015 wird jedoch Gelegenheit bieten, mit ihm die Alterspolitik in ihrer ganzen Breite zu diskutieren.

Walter Frei, Seniorenrat Wohlen

**Das Grün ist hier grüner. Ehrlich.**

[www.frienisberg-tourismus.ch](http://www.frienisberg-tourismus.ch)

Natur pur

Lydia Kohler, Hinterkappelen, hört auf

# Tagesmutter von fast 40 Kindern in 25 Jahren



Lydia Kohler (zvg)

Nach fast 25 Jahren, in denen Lydia Kohler aus Hinterkappelen als Tagesmutter Kinder betreute, tritt sie nun in den verdienten Ruhestand. Zeit zum Zurückblicken und zum Danke sagen.

## **Lydia Kohler, vor fast 25 Jahren sind Sie Tagesmutter geworden. Was hat Sie damals bewogen, Tagesmutter zu werden?**

Es war ein spontaner Entscheid. Als mein jüngster Sohn in den Kindergarten eintrat, sah ich eine Ausschreibung, in der eine Tagesmutter für ein Kleinkind gesucht wurde. Als gelernte Kinderkrankenschwester hat mich das Inserat angesprochen, und wir besprachen in der Familie, ob ich mich melden solle. Für meine beiden Töchter war es natürlich spannend, dass an einigen Tagen ein Bébé zu uns gehörte. Später kam ein Kleinkind aus einer zweiten Familie hinzu und dann die weiteren Kinder der ersten Familie. Und schon bald sass eine rechte Kinderschar an unserem Esstisch und spielte in unserer Wohnung. Wenn ich richtig zusammenzähle, komme ich auf 39 Kinder, die ich in all den Jahren betreut habe.

## **Erinnern Sie sich noch an jedes einzelne Kind?**

Ja, natürlich. Man ist als Tagesmutter eng verbunden mit den Kindern und nimmt Anteil an ihrem Leben. Mit vielen ehemaligen Tageskindern habe ich noch heute Kontakt, was mich sehr freut. So war ich erst kürzlich zu einer Schultheateraufführung eingeladen oder durfte an einer Konfirmation teilnehmen. Manche Kinder habe ich als Kleinkind betreut und als sie später eine Lehre absolvierten, kamen sie immer noch regelmässig zum Essen zu mir; andere betreute ich während eines kürzeren Zeitabschnitts.

## **Der Mittagstisch war ja ab und zu sehr gross...**

Ja, wenn wir manchmal zu acht am Tisch waren, dann lief schon etwas. Übers Essen gäbe es viel zu erzählen, denn wie man weiss, hat fast jedes Kind

hier seine eigenen Vorlieben. Als Tagesmutter ging es mir darum, den Kindern ein gesundes, abwechslungsreiches Essen zu bieten. Wie beim Essen versuchte ich auch sonst bei der Kinderbetreuung auf die Wünsche der Kinder einzugehen und meine klare Haltung durchzuziehen.

## **Gab es manchmal auch belastende Momente?**

Einige Kinder, die ich betreute, lebten zu Hause in schwierigen Verhältnissen. Man kann dann versuchen, Einfluss zu nehmen, aber man muss auch Grenzen akzeptieren. Es ist sowohl von den abgebenden Eltern wie auch von den Tageseltern eine gewisse Toleranz notwendig. Ich kann mir auch vorstellen, dass es für die abgebenden Eltern nicht immer leicht ist, das eigene Kind einer Tagesmutter anzuvertrauen. Eine Mutter hat mir einmal von ihrem Traum erzählt, dass sie, als sie ihr Kleinkind bei mir abholen wollte, es nicht mehr zurückerhalten habe. Ich konnte sie beruhigen und bot ihr an, dass sie mich während des Tages jederzeit anrufen könne, um zu hören, wie es ihrem Kind geht, aber davon hat sie dann nicht Gebrauch gemacht.

## **Alles in allem überwogen die schönen Erlebnisse?**

Ja, sicher. Die Betreuung der Kinderschar war zwischendurch zwar recht anstrengend und wenn die Eltern unregelmässig arbeiteten, musste ich manchmal auch sehr flexibel sein. Aber sowohl während der Zeit, als unsere Kinder noch zur Schule gingen, wie auch später empfand ich die Tageskinder immer als Bereicherung. Es ist spannend, die Entwicklung der Kinder mitzuerleben, wenn sie zuerst als Kleinkinder erstmals auf den eigenen Beinen stehen und später als Jugendliche dann die Schritte ins selbständige Leben machen. Vielleicht hielt mich das Zusammenleben mit den Kindern über die Jahre ja auch jung...

Liebe Lydia Kohler, im Namen des Trägervereins für Kindertagesbetreuung und vieler Eltern danken wir Ihnen ganz herzlich für Ihren langjährigen Einsatz als Tagesmutter. Wir wünschen Ihnen bei Ihren künftigen Vorhaben alles Gute und gute Gesundheit!

Interview: Michael Haldemann,  
Trägerverein Kindertagesbetreuung Wohlen

## **Interesse geweckt?**

Falls Sie sich für die Tätigkeit als Tageseltern interessieren, wenden Sie sich bitte an die Koordinatorin des Trägervereins für Kindertagesbetreuung Wohlen, Frau Carole Balmer, Tel. 079 616 67 15 oder E-Mail: [tageseltern.wohlen@bluewin.ch](mailto:tageseltern.wohlen@bluewin.ch)

# Was wir gerne spielen

**Im zweiten Teil unserer Serie, in der die Spielfavoriten des Ludothek-Teams im Zentrum stehen, stellen Ihnen Gabi Schlatter und Evelyne Lehmann ihre Lieblingsspiele vor: Triominos und Skip-Bo, die sich auch als Sommerferienspiele im Reisegepäck eignen.**

## Triominos

Triominos ist eine faszinierende Variante des bekannten Domino-Spiels, bietet mit den dreieckigen Steinen jedoch weit mehr Kombinationen. Ziel des Spieles ist, möglichst viele Punkte zu erzielen, indem man die passenden Steine an die bereits vorhandenen anlegt. Die Spielregeln sind einfach, es stellt jedoch recht hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und ist für Kinder genau so spannend wie für Erwachsene. Wer logische und taktische Herausforderungen liebt, kommt bei diesem Spiel auf seine Rechnung. Die Pocket-Variante von Triominos ist praktisch zum Mitnehmen und ein Geheimtipp fürs Feriengepäck. Da eine Spielrunde nicht so lange dauert, nimmt man es auch immer wieder gerne hervor.

## Skip-Bo

Aus dem riesigen Spielangebot gehört Skip-Bo aus dem Mattel-Verlag zu unseren Favoriten. Die erste

Spielversion erschien bereits 1967 in den USA und seit 1987 gibt es auch eine deutsche Version. Skip-Bo ist ein einfaches, kurzweiliges und strategisches Kartenspiel. Eine Kombination aus Rommé und Patience für 2 bis 6 Spieler ab ca. 7 Jahren. Gespielt wird mit 144 Zahlen- und 18 Jokerkarten. Jeder Spieler erhält einen verdeckten Stapel von 30 Karten und deckt jeweils die oberste Karte auf. Vier Ablagestapeln stehen zur Verfügung, auf denen die Spieler in aufsteigender Reihenfolge von 1 bis 12 ihre Karten ablegen. Jeder Spieler kann in seiner Runde so viele Karten wie er möchte ablegen. Es besteht kein Zugzwang. Um Mitspieler am Ablegen ihrer Karten zu hindern, können eigene Karten auch bewusst zurückgehalten werden. Ziel des Spieles ist es, den eigenen Kartenstapel so schnell wie möglich los zu werden. Die kleine, schlanke Verpackung findet in jedem Reisegepäck einen Platz und das Spiel kann ohne Vorbereitung angespielt werden. Eine Spielrunde dauert ca. 20 Minuten und kann nach Belieben auch gekürzt werden. Meistens bleibt es nicht bei einer Runde und Weitere folgen. Das Spiel steht auch an unseren öffentlichen Spielabenden in der Ludothek zur Verfügung.



Ludothek Wohlensee

Evelyne Lehmann und Gabi Schlatter spielen Skip-Bo. (zvg)

## Öffnungszeiten Sommerferien

**5. Juli bis 10. August 2014**

Samstag, 5. Juli, 10.00–12.00 Uhr

Jeden Dienstag, 15.00–17.00 Uhr

Jeden Freitag, 17.00–19.00 Uhr

Freitag, 1. August geschlossen

## Anlässe nach den Sommerferien

**Montag, 25. bis Freitag, 29. August:**

Pausenludothek in der Primarschule Hinterkappelen

**Dienstag, 26. August:**

Spielabend, 19.30 Uhr in der Ludothek

Ludothek Wohlensee, Dorfstrasse 2,  
3032 Hinterkappelen  
Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch  
Spielangebot und weitere Infos:  
www.ludo-wohlensee.ch



# Gemeindetournée in 4 Dörfern



**Irgendwo sind sie gestanden. Die grossen Plakate mit den Holzrahmen. Anfangs oder mitten im Dorf. Darauf zu lesen war das «Wann und Wo» unserer Gemeindetournée durch Wohlen. Jene, die bereits gekommen sind, um uns zu zuhören, haben von unserer Präsidentin erfahren, warum wir in der Gemeinde umherziehen. Hier jetzt noch die Erklärung für alle.**

In diesem Jahr fand in Aarwangen an zwei Wochenenden das kantonale Musikfest statt. Unsere Musikgesellschaft war nicht dabei. Und weil es auch keinen Amtsmusiktag gibt, hat sich unser Vorstand etwas anderes einfallen lassen. Es ist ja nicht unsere Art, einen Sommer lang Musik zu üben, ohne einen grösseren Anlass vor Augen zu haben. Aus diesem Grund spielen wir in vier Dörfern der Gemeinde.

Und das spielt sich etwa so ab: Die Musikgesellschaft findet sich am Platz ein und packt ihre Instrumente aus. Auch die Tambouren haben ihre Trommeln und Pauken bereit gestellt. Aber nun laufen sie davon! Warum denn nur? Punkt halb acht Uhr trommelt von einer anderen Richtung, und die Tambouren marschieren der Musik entgegen. Sie trommeln den Leuten in Erinnerung, dass wir da sind! Und nahtlos geht's weiter mit einem Stück von der Musik. Unsere Dirigentin lässt uns nicht lange verschlafen. Sie dirigiert uns während gut eineinhalb Stunden. Polkas, Samba, Märsche, Filmmusik und vieles mehr werden vorgetragen. Alles was das Herz begehrt. Uns ist doch noch eine Pause vergönnt! Dank den Tambouren. Sie legen einen Auftritt hin, dass es nur so «chlepf und tätscht»! Mit ihren farbigen Klangröhren beginnen sie ihr Programm und hören nach den tollen Trommelstücken mit Singen auf.

Am 21. Mai waren wir in Innerberg. Beim alten Schulhaus fand das Platzkonzert statt. Am Schluss sind wir mit flotter Musik durchs Dorf marschiert und durften den Abend bei Wurst und Brot ausklingen lassen. Am 28. Mai fanden wir uns beim Kreuz in Wohlen ein. Auch dort wurden wir nach unseren Darbietungen mit Fleisch und Beilagen verwöhnt. Bis jetzt hatten wir Glück mit dem Wetter. Sobald die Wolkenschleusen sich öffnen, fällt das ganze Konzert ins Wasser.

Bei Redaktionsschluss sind noch nicht alle Auftritte vorbei. Am 4. Juni möchten wir in Hinterkappelen spielen. Vorgesehen ist, mit Marschmusik um den Ring zu laufen und anschliessend beim Domicil ein kleines Platzkonzert zu halten. Am 13. Juni möchten wir nach Illiswil. Mit unserem Sommerprogramm geht es am 21. Juni weiter: Am längsten Tag wird beim Reberhaus in Uettiligen die Fête de la Musique durchgeführt. Nebst anderen Vereinen dürfen auch wir daran teilnehmen. Im Juni haben wir Hochbetrieb mit unserer Musikgesellschaft. Schlag auf Schlag geht es weiter. Am 28. Juni spielen wir am Schulfest in Murzelen. Und Tags darauf sind wir als Orgelersatz an der Stegmattsteg-Predigt zu hören.

## 9. Juli im Camping Eymatt

Dieses Gemeindeinfo erscheint am 2. Juli. Am 9. Juli musizieren wir dann beim Camping in der Eymatt; kommen Sie doch vorbei, wir freuen uns auf ein grosses Publikum. Und da wir gerade bei der eigenen Werbung sind: Am 8. und 9. August führen wir mit dem Fischereiverein das Fischessen beim Kipferhaus in Hinterkappelen durch. All dies und noch viel mehr können sie unserer Homepage ([www.mghw.ch](http://www.mghw.ch)) entnehmen.

Ursula Bienz, Musikgesellschaft Hinterkappelen-Wohlen



Mahlzeitendienst auch in Wohlen

## Lassen Sie für sich kochen

Der Mahlzeitendienst von Pro Senectute liefert auch in der Gemeinde Wohlen ein- bis zweimal wöchentlich gesunde und schmackhafte Mahlzeiten direkt nach Hause. Es kann ausgewählt werden zwischen normaler oder vegetarischer Kost, Diabetes- oder Schonkost, laktose- oder glutenfreien Menüs.

Die Preise variieren zwischen 13 und 15 Franken pro Mahlzeit, Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen profitieren von einer Vergünstigung.

Für weitere Auskünfte, Menüpläne und Bestellungen wenden Sie sich bitte an:

Domicil Cuisine, Mahlzeitendienst der Pro Senectute Region Bern, Tel. 031 997 47 87, Mail: [cuisine@domicilbern.ch](mailto:cuisine@domicilbern.ch)

# 25. Jubiläums-Behörden-Jass

**Am 25. Behörden-Jass nahmen 44 Jasserinnen und Jasser teil. Walter Schädeli aus Uettligen wurde Jubiläums-Jasskönig 2014.**

Der diesjährige Behörden-Jass wurde zur Feier der 25. Austragung mit einem Apéro eröffnet. 1990 hat der damalige Gemeinderat Walter Rohner erstmals den Behörden-Jass durchgeführt. Die Idee ist immer noch dieselbe: Aktive und ehemalige Mitglieder verschiedener Wohleiner Behörden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung lernen sich bei gemütlichen Jassrunden besser kennen. Erfreulicherweise nahmen dieses Jahr 6 Personen – 4 von der Gemeindeverwaltung – erstmals teil. Aus Anlass des Jubiläums verfolgte ein Journalist der «Berner Zeitung» die 5 mal 8, also 40 «Schieber» (siehe BZ vom 28.4.2014).

Während den Spielrunden ergaben sich interessante Partner- bzw. Gegnerschaften und spannende Zwischenresultate, wie zum Beispiel:

- nach der 1. Runde liegen drei vormalige Jasskönig/innen (noch) auf den ersten drei Rängen;
- bei der Jubiläums-Wettbewerbsfrage nach der 2. Runde «Wie hoch ist die beste Punktezahl eines Zweierteams am Schluss der 3. Runde?» schätzt Käthy Roth am besten;

- nach der 3. Runde liegen der Gemeindepräsident gemeinsam mit dem Gemeindeschreiber ziemlich weit hinten;
- der letztjährige Jasskönig ist nach der 3. Runde erst auf Platz 14;
- im Familienduell Sylvie gegen Christian Müller zeichnet sich dieses Jahr in allen Runden ein Vorsprung von alt Gemeindepräsident Christian Müller ab;
- beim «anderen» Müller (Bänz, Gemeindepräsident) zeichnet sich schon von Beginn die noch fehlende Behörden-Jass-Routine ab.

Gegen 23 Uhr wird die Rangverkündigung eingeläutet. Als Jasskönig 2014 wird Walter Schädeli, Uettligen, erkoren. Mit 41 Punkten Rückstand folgt Jakob Kernen, Wohlen und auf dem 3. Rang Katharina Emch, Hinterkappelen.

Der letzte Hot-Dog ist bald verzehrt, das letzte Glas ausgetrunken, jede Spielerin und jeder Spieler hat einen Preis entgegengenommen, alle sind stolz auf ihren Rang. Beim Abschied von diesem gemütlichen Abend freuen sich alle auf den nächstjährigen Behörden-Jass vom 17. April 2015.

René Borel, Spielleiter



Jasskönig Walter Schädeli (rechts) mit den Rangfolgern Jakob Kernen und Katharina Emch. (Foto: Erwin Hunziker)



## Besonderes aus dem Gemeindeleben

# Wohlener Chronik

### 26. März

Der Gemeinderat wählt für die nächste Legislaturperiode neue Leiter der Abstimmungs- und Wahlbüros. Es sind dies: Patrick Vogel (Büro Hinterkappelen), Manfred Gerstmayer (Büro Säriswil-Möriswil), Gottfried Lerch (Büro Wohlen). Leiter des Büro Uettligen wird Christian Cappis, der zugleich als Sekretär des Abstimmungsausschusses gewählt wird.

### 26. März

Weil die IV immer wieder Betriebe sucht, die weniger leistungsfähigen Personen den Einstieg ins Berufsleben ermöglichen, bewilligt der Gemeinderat versuchsweise die Schaffung einer Lehrstelle mit zweijähriger Ausbildung zum Büroassistenten mit eidgenössischem Berufsattest.

### 30. März

Anlässlich der Grossratswahlen 2014 werden drei Frauen aus der Gemeinde Wohlen wieder gewählt: Es sind dies die beiden Wohlener Gemeinderätinnen Ursula E. Brunner (SP) und Maria Iannino Gerber (Grüne), beide sind aus Hinterkappelen. Als Vertreterin der GFL Stadt Bern ist Bettina Keller aus Hinterkappelen wieder gewählt.

### 19. April

Das Ehepaar Vera und Simon Aebi aus Uettligen berichtet an einer Veranstaltung im Sahlhaus in

Uettligen über ihren Einsatz in Honduras: Die beiden halfen im Auftrag der Schweizer Organisation Interteam, Bio- und Fairtrade-Zertifikate für den Anbau und Verkauf von Kaffee und Kakao einzuführen. Rund 680 Kleinbauern verhalf der Betriebsökonom Simon Aebi zur Zertifizierung ihres Edelkakao, der mittlerweile auch in die Schweiz verkauft wird.

### 26. April

Zum 25. Behördenjass setzen sich 44 amtierende und ehemalige Behördenmitglieder und Gemeindeangestellte an die Jasstische. Der erste «Behörden-Plauschjass» fand 1990 auf Initiative des früheren Gemeinderates Walter Rohner statt. Zu den Routiniers zählt Urs Häfeli, der an 24 Jassveranstaltungen mitgemacht hat. Neuling im Jass ist Gemeindepräsident Bänz Müller. Er landet auf den hinteren Rängen. Sieger wird Walter Schädeli, den zweiten Platz belegt Jakob Kern und Drittplatzierte ist Katharina Emch.

### 26. April

Amateurboxerin Nicole Boss verteidigt im Sternensaal in Bümpliz erfolgreich ihren Europameistertitel im Leichtgewicht: Ihre Gegnerin Sopo Putkaradze gibt sich nach der 3. Runde durch technischen K.o. geschlagen. Die 25-jährige Lokalmatadorin Nicole Boss, die in der Gemeinde Wohlen zu Hause ist, zeigt den 350 anwesenden Fans während des kurzen Wettkampfes ihre Überlegenheit.

### 28. April

Die Gemeinderechnung 2013 schneidet um gut eine Million Franken besser ab als veranschlagt. Statt des budgetierten Defizits von 1,9 Millionen Franken bleibt ein Fehlbetrag von rund 900'000 Franken. Das Defizit wird durch das Eigenkapital gedeckt. Nach dem Abzug beträgt dieses noch rund 6,4 Millionen.

### 28. April

Der Gemeinderat will die Gemeindeorganisation aus dem Jahr 1998 neu überprüfen und bewilligt dafür einen Kredit von 19'100 Franken. Die Analyse wird unter der Federführung des Präsidentsdepartementes und mit externer Begleitung bis im September erarbeitet. In einer Klausur wird sich der Gemeinderat danach mit den Ergebnissen der Analyse befassen.

Simon Aebi mit Doña Leonor auf einer Kakaoplantage in Omoa (zvg).



### 3. Mai

Anlässlich der «Tage der Sonne» findet im Kipferhaus die Energie- und Mobilitätsausstellung statt. Die Energiekommission orientiert über die Energiestadt Wohlen, der Energieberater gibt den Besuchern Auskunft vor Ort, Vertreter des Solarkraftwerks Wohlen SOKW orientieren und beraten zum Thema Solarstrom und die Arbeitsgruppe Leicht-Elektromobile MobiLEM zeigt das Potenzial von Elektro-, Gas- und Hybridfahrzeugen; Interessierte können die Fahrzeuge testen.

### 10. Mai

Die Oberstufenschule Hinterkappelen feiert ihr 40-jähriges Jubiläum mit einem grossen Fest. Rund 2000 Ehemalige der Schule sind eingeladen worden. Unzählige erscheinen, um sich gemeinsam mit Klassenkameraden und -kameradinnen und ihren früheren Lehrern und Lehrerinnen zu treffen. Zu den prominenten Ehemaligen der Schule zählen unter anderen Rad-Olympiasieger Fabian Cancellara und Box-Europameisterin Nicole Boss.

### 16. Mai

Beim Brand eines mit einer Photovoltaik-Anlage ausgerüsteten Hausdaches in Hinterkappelen entsteht am Freitagmorgen grosser Sachschaden. Personen werden nicht verletzt. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte steht ein Teil des Daches bereits in Flammen. Die mit insgesamt rund 50 Personen angerückte Feuerwehr Wohlensee Nord bringt den Brand rasch unter Kontrolle. Die Brandursache ist Gegenstand von Ermittlungen.

### 17. Mai

Zum «Tag der offenen Tür» lädt Albert Remund in sein Bauernhaus im Steinisweg ein: In den leeren Ställen und in der einstigen Heubühne des denkmalgeschützten Gebäudes sind nach einjähriger Bauzeit zwei geräumige Wohnungen entstanden. Dies sei nur dank der neu geschaffenen Weilerzone möglich geworden, sagt Albert Remund. In Zusammenarbeit mit den Wohlener Baubehörden und mit der Denkmalpflege sei eine gute Lösung für neue Wohnnutzung möglich geworden.

### 17. Mai

Der Aufruf des Sportclubs Wohlensee zum 4.-Liga-Zuschauerrekord zeigt Wirkung: 504 Zuschauer erscheinen, um auf dem Fussballplatz in der Ey Hinterkappelen das Heimspiel der ersten SCW-Mannschaft gegen den FC Belp zu verfolgen. Das Spiel endet mit einem 0:0. Die Einlaufkids, der Promi-Ankick mit Gemeindepräsident Bänz Müller und Vize-Gemeindepräsidentin Anita Herrmann sowie Platzspeaker Albi Saner umrahmen das Spiel.

### 20. Mai

Das Verwaltungsgericht des Kantons Bern weist eine Beschwerde von Schweinezüchter Alfred Bürki aus Riedhaus bei Wohlen ab: Er verlangte gemäss einem Bericht in der «Berner Zeitung» einen zehnfachen Landersatz für Land, das er wegen des geplanten rund 100 Meter langen Fusswegstücks entlang seiner Parzelle an der Uettligenstrasse nicht mehr nutzen könne. Das Verwaltungsgericht sieht hingegen keine Notwendigkeit für den von ihm geforderten Landersatz.

### 23. Mai

Die JUSO Wohlen blitzt mit ihrer Beschwerde gegen den Inhalt der Gemeindebotschaft zur Urnenabstimmung über das Ortspolizeireglement vom 9. Februar ab. Insbesondere hatte die Jungpartei gerügt, dass die Argumente des Referendumskomitees nicht gewürdigt worden seien. Gemäss Regierungsstatthalter Christian Lerch ist aber die Gemeinde nicht verpflichtet, die Argumente eines Referendumskomitees aufzulisten. So ist dem «Bund» zu entnehmen. Zudem seien für die vorgängige Willensbildung genügend Informationen aus den Medien und aus dem Protokoll der vorangegangenen Gemeindeversammlung vorhanden gewesen.

### 23. Mai

«Bogen 17» kann auch in diesem Sommer wieder seinen Betrieb bei der Wohleibrücke am Wohlensee aufnehmen. Ein Ausnahmegesuch der Betreiber des Sommerlokals hat Regierungsstatthalter Christian Lerch bewilligt. Die Gemeinde habe ebenfalls zugestimmt und im letzten Jahr habe es keine Reklamationen aus der Nachbarschaft gegeben. Für eine definitive Bewilligung muss gemäss Lerch zuerst der Uferschutzplan durch die Gemeinde angepasst werden.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam).

# h t t p : / / w w w . . .

Me düüset hüt um d Wält im Jet  
u wär deheim e PC het  
dä surfet o im Internet

ganz ohni Brätt  
und ohni Meer

Dank Modem, Browser, Provider  
weis d Muus sofort genau wohi  
Me loggt i Datehighway y  
u wirft uf d Homepage schnäll e Blick

bevor me dür ne Museclick  
e Trip – uf Bärndütsch heisst das Reis –  
erläbt online im Cyberspace

Der Internaut geit mit der Zyt  
Was är derby alls macht dermit  
isch das, wo mängisch z danke git

Marianne Chopard



**Der Chappelle-Leist berichtet**

## Märit auf neuem Dorfplatz

Wie an der Gemeindeversammlung vom vergangenen Oktober beschlossen, wird der Dorfplatz in Hinterkappelen umgestaltet. Wir sind zuversichtlich, dass die Arbeiten rechtzeitig abgeschlossen werden können und wir den 7. Dorfmärit in Hinterkappelen am Samstag, 18. Oktober 2014 auf dem neu gestalteten Platz durchführen können. Wir freuen uns, mit dem Dorfmärit dem neu gestalteten Begegnungsort Leben zu verleihen.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie auf [www.chappelle-leist.ch](http://www.chappelle-leist.ch).  
Für Fragen wenden Sie sich bitte per Mail an: [dorfplatz@gmx.net](mailto:dorfplatz@gmx.net)

Team Läbe uf em Dorfplatz

# Grosses Wohlener Foto-Quiz

## Wissen Sie, was das für ein Gebäude ist auf dieser Aufnahme?

Es stand bis 1969 an seinem angestammten Standort, wurde aber dann anlässlich der Renovation seines «Mutterhauses» abgebaut und an einem neuen Platz wieder sorgfältig zusammengesetzt. Wo stand es früher, und wo steht es heute?

Wer heute älter ist als ungefähr Mitte fünfzig und erst noch im entsprechenden Dorf gewohnt hat, kann sich wahrscheinlich noch gut selber an dieses Haus erinnern – und für die Jüngeren gibt es seit Anfang Juni ein Fotoarchiv im Internet-Auftritt der Gemeinde, wo man dieses Bild finden kann.

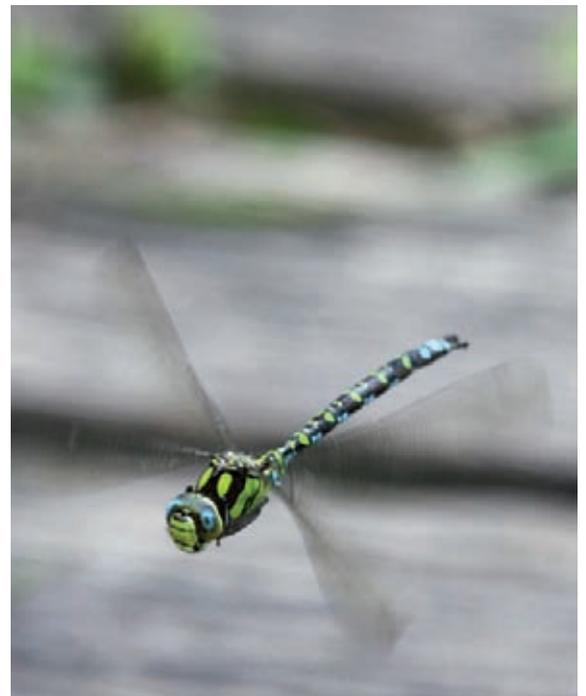
Einen nützlichen Hinweis zum gesuchten (Neben)haus könnte Ihnen vielleicht auch der Artikel auf Seite 8 dieses Gemeindeinfos liefern... Aufgelöst wird das Fotorätsel in der nächsten Ausgabe.

Bis dann laden wir Sie herzlich ein zum Stöbern und Schätze entdecken im Online-Fotoarchiv der Gemeinde ein:

[www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch) → Direktzugriff (rechts auf der Startseite) → Fotoarchiv (neu)

Dieter Profos, Kulturkommission Wohlen





**Gemeinde Wohlen**

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen  
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45  
info@wohlen-be.ch

[www.wohlen-be.ch](http://www.wohlen-be.ch)